

Nachlese

Abschied in Schanis nach zehn Jahren

Schanis. – Zehn Jahre lang prägte Sylvia Zweifel das Schulwesen in Schanis. Auf Ende Jahr wird sie als Schulratspräsidentin zurücktreten. Im Gespräch mit der «Südostschweiz» blickt sie auf eine Präsidiumszeit zurück, in der in Schanis viel bewegt wurde. Sie spricht von Freundschaften, die entstanden sind, und erinnert sich an Verluste, die schwer belasteten. Offen und klar begegnet sie auch der Kritik, die ihr an der letzten Schulbürgerversammlung zuteil wurde. (so)

Fronarbeit fürs Rickenschwinget

Ricken. – Auf dem Ricken fand gestern das 49. Schwing- und Äplerfest statt. Möglich ist dieser Anlass nur dank den vielen freiwilligen Helfern aus dem Umfeld des Schwingerverbands Rapperswil. Die «Südostschweiz» hat ihnen bei den Aufbauarbeiten über die Schulter geschaut. (so)

Die Fussball-WM wirkt nach

Vor allem bei Kindern hat die Fussballweltmeisterschaft einen bleibenden Eindruck hinterlassen. So erstaunt nicht, dass im Linthgebiet überdurchschnittlich viele Junioren in einem Verein Fussball spielen möchten. Das freut die Clubs zwar, stellt sie aber manchmal auch vor neue Probleme. (so)

Harter Alltag statt Alpenromantik

Kaltbrunn. – Längst hat die moderne Technologie auf den Alpen Einzug gehalten. Doch der Alltag von Heidi und Röbi Dobler auf der Alp Vorderwängi bei Kaltbrunn bleibt zäh. Für die Sonntagsreportage hat die «Südostschweiz» das Äpler-ehepaar einen Tag lang begleitet. (so)

Ausführliche Berichte zu diesen Themen sind in der «Südostschweiz am Sonntag» erschienen. Sie können kostenlos nachgelesen werden auf: www.suedostschweiz.ch/Nachlese

IN KÜRZE

2,2 Promille. Der Stadtpolizei St. Gallen ging am Samstagabend ein stark alkoholisiertes Autofahrer ins Netz. Der Test ergab über 2,2 Promille. Seinen Führerausweis hatte der Mann bereits vor fünf Wochen abgegeben, weil er ein Motorrad in alkoholisiertem Zustand gelenkt hatte. (stapo)

Mit Körperkraft durch den See

Die 26 Kilometer von Rapperswil nach Zürich kann man fahren, laufen, aber auch schwimmen. Letztgenannte Variante wählten gestern rund 100 Teilnehmer des Schwimm-Marathons vom Sri Chinmoy Marathon Team Zürich.

Von Renate Ammann

Rapperswil. – Sonntagmorgen sechs Uhr. Auf Rapperswils Strassen herrscht gähnende Leere. Kein Wunder bei dem eher herblich anmutenden Wetter, da steht tatsächlich nur auf, wer es aus irgendwelchen Gründen muss. Von Ausnahmen abgesehen. Zum gleichen Zeitpunkt herrscht nämlich in der Rapperswiler Badeanstalt bereits reges Treiben bei einer Schar sportlich ambitionierter. Da und dort ist eine gewisse Nervosität spürbar.

Dennoch artet der Aufmarsch der rund 100 Schwimmerinnen und Schwimmer samt Begleitpersonen keineswegs in ein Tohuwabohu aus, dies ganz im Sinne des Sri Chinmoy Marathon Teams. Da wird ein bisschen Warmup betrieben, dort noch ein Kräfte verleihendes Müesli oder ein Butterbrot mit Konfitüre verpeist, da die stählernen Muskeln mit Massage gelockert und dort der Körper mit einer Spezialfettcreme eingerieben.

Internationale Beteiligung

«Es läuft alles nach Plan», lässt René Kaul, Manager des Anlasses, wissen. Die Wetterverhältnisse seien zwar nicht optimal, doch das sei kein Grund zur Absage. Kaul freut sich vielmehr über die stetig steigende Teilnehmerzahl. «100 Anmeldungen wie in diesem Jahr hatten wir noch nie.»

Neben Schweizern stehen auf der Startliste Schwimmer aus Frankreich, Deutschland, Italien, England, Amerika, Südafrika, Neuseeland, Indien, Schweden, Holland, Luxemburg, Ungarn und Australien. Damen und Herren wie auch die Staffeln starten in verschiedenen Kategorien und zwei Altersklassen. Das Reglement ist für jede Kategorie klar formuliert. Wer sich nicht daran hält, scheidet aus, wer die Zeitlimite von 12 Stunden überschreitet, ebenfalls.

Übungsgelände Klöntalersee

Für Tatjana Hugelshofer war der gestrige Schwimm-Marathon eine Premiere. Die Künstlerin, im Linthtal unter dem Namen Tatjana Tiziani bekannt, befasst sich schon seit einer Weile mit dem Thema «Wasser» und insofern sei für sie eine Teilnahme naheliegend. Sie schwimme sehr gerne und schon lange, jedoch immer nur zum Ausgleich zur Arbeit. An einem Wettbewerb habe sie noch nie teilgenommen.

Um längere Zeitdistanzen zu trainieren, verlegte sie in der letzten Zeit ihr «Übungsgelände» auf den Klönta-



Gleich fällt der Startschuss: Eine letzte ruhige Minute für die Teilnehmer vor dem Marathon.

Bilder Renate Ammann

lersee. «Jetzt muss ich die Zähne zusammenbeißen, dann schaffe ich es sicher», ist sie überzeugt, aber auch davon, dass sie, trotz enormer Motivation, an ihre Grenzen stossen wird. Die hervorragende Stimmung unter den vielen Teilnehmern und die herrliche Ambiente mit den kleinen Booten – «das sieht doch aus, als wären wir in Venedig» – beflügelte sie richtig. Ein paar «Energizer» in Form von Müesliriegel und Zwieback habe sie am Morgen zu sich genommen, «mehr ging einfach nicht runter».

Herausforderung an sich selbst

Das begleitende Ruderboot für Tatjana Hugelshofer mit Barbara Zatek am Bord wird auf der Strecke für das leibliche Wohl sorgen. «Wir haben vor allem Getränke dabei, sind aber auch für allgemeine Hilfe zuständig und

stets in Verbindung mit einem Arzt», so die Begleiterin. Die Devise «Safety first» gilt auch für die Begleiter von Mario Guhl.

26 Kilometer in 6 bis 7 Stunden

Der 20-jährige Eschenbacher nimmt bereits zum dritten Mal am Schwimm-Marathon teil und sieht die zu absolvierende Strecke als eine Herausforderung an sich selbst an. Im Schwimmclub Uster trainiert er fünf Mal wöchentlich Kurzstrecken, nie Langstrecken. «Wegen des Militärdienstes und der Lehrabschlussprüfung zum Elektroniker kam das Training in den letzten Wochen zu kurz», ist sich der junge Mann voll bewusst.

Trotzdem steigt er guten Mutes ins Wasser, um möglicherweise den vor zwei Jahren als erster Schweizer erreichten 1. Rang oder zumindest den

3. Rang des Vorjahres mit einer Zeit zwischen sechs und sieben Stunden für die 26 Kilometer durch den Zürichsee zu verteidigen.



Einstimmung: Vor dem Start lässt sich Tatjana Hugelshofer massieren.

Wer ist Sri Chinmoy?

Der Veranstalter des Schwimm-Marathons «Sri Chinmoy Marathon Team» ist eine Gruppe um den Guru Sri Chinmoy. Dieser gilt als nicht ganz unbestrittener spiritueller Lehrer, der sich auf einer Ebene mit Buddha, Krishna oder Christus befinden soll. Der in Bangladesh geborene und heute 75-Jährige scharf seit den späten Sechzigerjahren Schüler um sich.

Nach eigenen Angaben lehrt er einen «modernem ganzheitlichen Yoga», der viele Aspekte des menschlichen Wesens und westlichen Lebens miteinbezieht und seine Wurzeln im Hinduismus hat. Hauptinhalt der

Lehre ist die tägliche, regelmässige Meditation. Ziel ist dabei die Annäherung an das «Göttliche». Entgegen der hinduistischen Lehre, laut der diese Annäherung auf einem langen Weg der Wiedergeburten geschehen soll, bietet Chinmoy seinen Anhängern mit Meditationen auf sein Bild eine «Abkürzung». Behilflich ist dabei auch die Erfahrung des Transzendierens, Grenzüberschreitungen des eignen Ichs. Dies wird in der Chinmoy-Bewegung zu einer regelrechten Rekordjagd in diversen Tätigkeiten. Laut Chinmoy sind Laufen, Langlauf und Schwimmen ideal um eigene Grenzen überwinden zu ler-

nen. Als triftigster Kritikpunkt gegenüber der Bewegung wird meist die Abhängigkeit der Mitglieder vom Guru genannt. Auch warnen Kritiker davor, dass die Anhänger sich der Umwelt entfremden könnten während sie sich gleichzeitig stark an die Gruppe binden würden.

In der Kürze der Zeit konnte nicht eruiert werden, wie viele Teilnehmer aus «seinen» Kreisen am öffentlichen Schwimm-Marathon teilgenommen haben und bei wie vielen das persönliche sportliche Interesse im Vordergrund stand. (str/ra)

Informationen: www.relinfo.ch

LESERBRIEFE

Ein Gebot der Menschlichkeit

Die ersten schriftlichen Erwähnungen von Asylgesetzen finden wir im Buch Numeri, dem 4. Buche Mose. Da ist von einer Asylstätte die Rede als Zufluchtsort, an der im alten Israel jemand Asyl finden konnte, um vor Blutrache geschützt zu sein. Asyl gewähren und Gastfreundschaft gehören also seit mehr als 2500 Jahren zu den menschlichen Tugenden wohlhabender Gesellschaften. Gerade auch die Schweiz hat sich durch Menschen wie Henri Dunant und durch das rote Kreuz eine grosse humanitäre Tradition geschaffen.

Aktuell steht uns eine neue Asylgesetzverschärfung bevor. Wir stimmen über diese sechste (!) Verschärfung innersen weniger Jahre am 24. September ab. Ich teile die Meinung der Kirchen, der Flüchtlingsorganisationen und der Grünen, dass die vorgelegten Verschärfungsmassnahmen nicht der humanitären Tradition der Schweiz entsprechen. Vielmehr missachten die von Bundesrat Blocher eingebrachten Gesetzesverschärfungen die wirkliche Not vieler Menschen, die um Asyl bitten.

Eine der Gesetzesverschärfungen betrifft den Nichtigkeitsgrund der Papierlosigkeit. Wer keine Identitätspapiere auf sich trägt und wem es nicht möglich ist, innert 48 Stunden gültige

Ausweispapiere vorzuweisen, auf dessen Gesuch wird überhaupt nicht eingetreten; egal, welche Not der Flüchtling aufweist. Dabei werden Führerausweise oder Geburtsurkunden nicht mehr toleriert!

Gerade Verfolgte und traumatisierte Opfer haben meist keine Papiere. Auch ist es in vielen südlichen Ländern nicht «normal», überhaupt Personalausweise zu besitzen. Menschen auf der Flucht und ohne Lebensperspektiven werden auf die Strasse gestellt. Das ist menschenunwürdig. Auch Familien, Schwangere, Alte, Kranke und Kinder landen auf der Strasse. So stellt eine neue juristische Analyse des Kinderhilfswerkes Terre des hommes fest: «Die Revision des

Asylgesetzes und das neue Ausländergesetz sind nicht mit der internationalen Konvention über die Rechte des Kindes vereinbar.»

Abgewiesene werden unverzüglich von der Sozialhilfe ausgeschlossen. Egal ob krank, schwanger oder minderjährig. Das neue Asylgesetz «vergisst» die Millionen von Kindern, die bei der Geburt in ihrem Herkunftsland, aus finanziellen oder strukturellen Gründen, nicht registriert wurden und deshalb nicht über Identitätspapiere verfügen.

Nur mit einem doppelten Nein zum Asyl- und Ausländergesetz kann die Schweiz den humanitären Geist bewahren und christliches Denken und Handeln beweisen. Ich bin froh, dass

immer mehr auch rechtsbürgerliche Politiker dies erkennen. Urs Bernhardsgrütter, Jona Nationalrat der Grünen

ANZEIGE

Zinnbecher
für Rettungsschwimmer
Velofahrer,
Sportschützen
und andere
Gewinner.

Waffen, Jagd, Optik
Emil Rüegg, 8762 Schwanden
Herrenstrasse 64
Telefon 055 644 11 73